

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Christliche Kita Hasenbande

Straße der Jugend 6
14822 Brück
033844-259

Gliederung

A Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor

B Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

1. Der Bildungsauftrag der Kita
2. Das Bild vom Kind
3. Die Beteiligung von Kindern
4. Die Rechte von Kindern
5. Die Rolle der Erzieherin
6. Die Ziele der pädagogischen Arbeit

C Bildung und Erziehung

1. Bildungsbereiche
2. Stellenwert des Spiels
3. Beobachten und Dokumentieren
4. Planen
5. Öffnung innerhalb der Kita
6. Mädchen und Jungen
7. Inklusion und Vielfalt
8. Sexualität von Kindern
9. Gestaltung der Räume
10. Gestaltung des Tagesablaufs und Lernen im Alltag
11. Regeln in der Kita

D Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

1. Kinder unter drei Jahren
2. Kinder, die in die Schule kommen

E Zusammenarbeit

1. Die Rolle der Leiterin
2. Zusammenarbeit im Team
3. Besprechungen
4. Zusammenarbeit mit Praktikantinnen
5. Zusammenarbeit mit dem Träger

F Zusammenarbeit mit den Eltern

1. Der Übergang von der Familie in die Kita
2. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

G Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

1. Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen
2. Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben
3. Öffentlichkeitsarbeit/Darstellung der Kita nach außen

H Qualitätsentwicklung

1. Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente
2. Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

Die Struktur unserer Kita

Aus einer Idee engagierter Eltern entstand 2009 die „Elterninitiative Christliche Kindertagesstätte Brück e.V.“. Der Verein, vertreten durch den ehrenamtlichen Vorstand, ist Träger der „Christlichen KiTa Hasenbande“, die im September 2010 eröffnet wurde.

Seit Sommer 2012 übernahm der Verein zusätzlich die Trägerschaft des Buchstartprojekts „Gedichte für Wichte“ an verschiedenen Orten im Landkreis Potsdam Mittelmark.

Die pädagogische Arbeit der KiTa basiert nach der Satzung des Trägers auf den Grundwerten des christlichen Glaubens im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen des Landes Brandenburg. In der heutigen vom allgemeinen Werteverfall gekennzeichneten Zeit ist es uns wichtig neue Orientierungspunkte zu setzen. Die KiTa können alle Kinder besuchen - unabhängig von Glauben und Weltanschauung.

Zusätzlich zu der christlichen Grundorientierung zeichnet die KiTa aus, dass die Arbeit von engagierten ehrenamtlichen Eltern maßgeblich mitgestaltet wird.

Die KiTa befindet sich im ländlichen Umfeld der Kleinstadt Brück in einer Nebenstraße am Waldrand, in der direkten Nachbarschaft von Einfamilienhäusern und der freiwilligen Feuerwehr.

Die Stadt Brück ist mit dem RE7 an das öffentliche Bahnnetz zwischen Dessau und Berlin angeschlossen.

Insgesamt bietet die KiTa Platz für 52 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung. Im Krippenbereich stehen den Kindern zwei durch eine Tür direkt miteinander verbundene Räume zur Verfügung.

Im Kindergartenbereich sind es zwei Räume und ein Bewegungsraum, die den Kindern jederzeit zugänglich sind. In diesem Bereich wird altersgemischt und offen gearbeitet.

Zusätzlich sind den Bereichen je eine Garderobe und ein Bad mit den jeweils altersangemessenen sanitären Anlagen zugeordnet.

Der Außenbereich bietet großzügigen Bewegungsraum mit Frei- und Waldflächen, sowie verschiedene Spielgeräten.

Der Belegung entsprechend arbeiten in der KiTa 7-8 staatlich anerkannte Erzieher/innen in Teilzeitbeschäftigung, sowie eine Wirtschaftskraft.

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 -17.00 Uhr geöffnet.

Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind für seine gesamte Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist die Geborgenheit des Kindes in der Familie die wichtigste Voraussetzung. Ein Kind sollte aber auch lernen, sich in kleinen Schritten von der Familie zu lösen.

Deshalb ist die Grundvoraussetzung für unser Zusammenleben und –arbeiten mit den Kindern eine Atmosphäre, die von Vertrauen, Wärme, Geborgenheit und Gemeinschaft bestimmt ist. Die Lebensbedingungen in unserer Gesellschaft (beengte Wohnverhältnisse, Berufstätigkeit der Eltern, Kleinfamilien, die steigende Zahl Alleinerziehender) setzen der Bildung des Kindes in der Familie oft Grenzen. Durch eine dem Kind angemessene Bildung und Erziehung außerhalb der Familie können die Kinder ergänzende Erfahrungen sammeln.

Die Erziehung in der KiTa soll eine **Ergänzung und Begleitung** zur Familienerziehung sein – kein Ersatz.

Bildung bedeutet, sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen. Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, den Kindern:

- Vielfältige Anregungen zu geben (durch Einbringen von Ideen, Bereitstellung vielfältiger Materialien, Dialog auf Augenhöhe,...);
- Ermutigung und Schutz zu bieten;
- Orientierung zu geben (z.B. durch die Vermittlung von Normen und Werten, mit einer positiven Fehlerkultur: „Fehler sind Hinweise, sich weiter zu entwickeln“, eigene Standpunkte beziehen und vertreten zu können);
- Respekt vor dem Anderen und Andersartigem zu vermitteln;
- Aufmerksam in ihre Welt zu folgen und ihnen dennoch Themen zuzumuten, die ihr Weltbild erweitern.

Um eine ganzheitliche und gaben-orientierte Entwicklung zu gewährleisten, geschieht dies alles unter Berücksichtigung der sechs Bildungsbereiche (Empfehlung aus „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuungen im Land Brandenburg“):

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
3. Musik
4. Darstellen und Gestalten
5. Mathematik und Naturwissenschaften
6. Soziales Leben

(Stand: 26.04.2016)

Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das Kind.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind einzigartig und als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Als solches wollen wir jedes Kind in seiner Unterschiedlichkeit sehen, lieben und wertschätzen.

Wir nehmen dabei die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder wahr in Bezug auf:

- Religion – wir gehen respektvoll und wertschätzend mit dem individuellen Glaubenshintergrund jedes Kindes um
- Familienstrukturen
- Nationalität
- sozialem Hintergrund und Umfeld

Wir begreifen das Kind als Forscher in seinem eigenen Leben und wollen jedes Kind dort abholen, wo es steht. Das bedeutet für uns:

- Jedes Kind so anzunehmen, wie es ist
- Das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu begreifen, wertzuschätzen und seine Eigen- und Selbständigkeit zu fördern
- Die Fähigkeiten und Stärken jedes Kindes zu sehen



- Seine Bedürfnisse wahrzunehmen und es in der Umsetzung zu unterstützen
- Neugierig auf jedes Kind zu sein, seine Interessen und Handlungen zu verstehen
- Jedes Kind so zu begleiten, dass es sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf seine Art und Weise aneignen kann

„Hilf mir es selbst zu tun!“ (nach Maria Montessori)

Die Beteiligung von Kindern

Unser Ziel ist, die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Gestaltung des Kitaalltags zu beteiligen. Wir stellen ihnen Entscheidungsmöglichkeiten im Alltag zur Verfügung.

Wir wissen, dass Beteiligung das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt und sie für sich und ihr Handeln angemessen Verantwortung übernehmen. Entscheiden bedeutet Interessen abzuwägen, eigene Grenzen zu wahren und die Grenzen anderer zu respektieren.

Dabei ist es uns wichtig, den Angebotsrahmen für die Kinder so zu gestalten, dass das Erleben von Gemeinschaft, Vielfalt und neuen Herausforderungen ihnen möglich ist.

Nachstehend haben wir Beteiligungsmöglichkeiten aufgezeigt, die wir zum Teil schon nutzen und zum Teil neu in den Blick nehmen möchten:

- der Speiseplan in der Kita
- die Einrichtung und Gestaltung von Räumen
- die Anschaffung von Spielmaterial und Kinderbüchern
- die Nutzung von Fluren und Waschräumen
- die Gestaltung des Tagesablaufs (z.B. Essenszeiten, Ruhezeiten, Spielen im Garten)
- Ziel und Zeitpunkt von Unternehmungen
- Regeln in der Kita
 - was passiert, wenn Regeln nicht eingehalten werden....
 - was passiert, wenn Erzieherinnen oder andere Erwachsene Regeln nicht einhalten....
- in schwierigen, konfliktreichen Situationen (z.B. ein gefundenes Feuerzeug im Garten, Verbandsmaterial im Außengelände "erproben") besprechen wir diese MIT den Kindern (Gefahren, Ängste, mögliche Verabredungen...)
- die Gestaltung von Kindergeburtstagen (werden sie gefeiert und wenn ja, wie? Wer bestimmt die Geburtstagsgäste?)
- das Mitbringen von Spielzeug
- die Teilnahme an Angeboten und Projekten
 - (gibt es bei Nichtteilnahme für die Kinder eine echte Alternative?)
- schlafen, ruhen, entspannen - oder spielen?
- die Bekleidung der Kinder (im Sommer, im Winter, bei Regen oder Sonnenschein)
- der Aufenthalt in anderen Kitaräumen oder im Garten
- das Spielen mit Freundinnen und Freunden
- Spielen "ohne Aufsicht"
- auswählen können bei den Mahlzeiten - gibt es Alternativen?
- Rückmeldung geben bezogen auf das Erziehverhalten (Erwachsene kritisieren, Wünsche und Vorschläge aller Art)
- NEIN-sagen können

Um die Beteiligung der Kinder stärker in den Fokus zu nehmen, haben wir Folgendes verabredet:

- Grundsätzlich bestimmen die Kinder, ob sie Angebote von uns ErzieherInnen annehmen oder nicht. Wir stellen im Alltag den Rahmen (s.o.) zur Verfügung (Absprachen im Team), dass die Kinder diese Entscheidung für sich treffen können.
- Wir gewährleisten, dass die Kinder nach dem Morgenkreis zwischen verschiedenen Angeboten der ErzieherInnen wählen können. Ab 9.45 Uhr ist gewährleistet, dass die Kinder entscheiden können bis 11.00 Uhr drinnen oder draußen zu sein, weil ein/e ErzieherIn verlässlich im Garten ist.

Stand: 17.05.2014

Die Rechte von Kindern

Ziele der pädagogischen Arbeit

Was möchten wir mit unserer Arbeit erreichen?

Die christlich orientierte Pädagogik in unserer KiTa geht davon aus, dass das Kind als Ebenbild Gottes geschaffen ist und es ein

- Recht auf Akzeptanz seiner Person
 - Recht auf aktive positive Zuwendung
 - Recht auf Rückzug
 - Recht auf faire Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen
 - Recht auf eigene Wahl der Spielgefährten
 - Recht auf gestalt- und veränderbare Umgebung innerhalb der KiTa
 - Recht auf gesunde Ernährung
 - Recht auf freies Denken, Handeln und Spielen sowie auf Orientierung und Begrenzung
 - Recht auf Medienkompetenz
 - Recht auf Kennen lernen anderer Sprachen (z.B. Englischspielkurs)
 - Recht auf Kennen lernen ihrer natürlichen Umwelt
 - Recht auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit in der Natur
- ...hat

Die Rolle der Erzieherin

Uns ist bewusst, dass die Erzieherin verschiedene Rollen verkörpert. Sie ist:

- Bezugsperson für das Kind
- Erziehungspartnerin der Eltern
- Kollegin innerhalb eines Klein- und Großteams
- Pädagogische Fachkraft und dafür verantwortlich, die pädagogische Konzeption des Hauses umzusetzen.
- Vorbild – auch in geistlicher Hinsicht für die Kinder. Diese „Funktion“ erhält durch das Nachahmungslernen von Kindern in den ersten Lebensjahren besonderes Gewicht.

Wir Erzieherinnen verstehen uns grundsätzlich als Wegbegleiterinnen für die Kinder, die uns anvertraut sind. Als solche schaffen wir für und mit den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher und wohl fühlen und der ihnen Orientierung gibt.

Wir unterstützen die Kinder darin, die Welt zu entdecken und eigene Antworten auf ihre Fragen zu finden. So verstehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern Räume (→Bildungsräume) zu eröffnen, in denen sie vielfältige Erfahrungen machen können.

Dabei bemühen wir uns darum, aus der Beobachtung des einzelnen Kindes eine gute Balance zwischen folgen und leiten, Lust und Anforderung, sowie Vergewisserung und Förderung zu finden.

Stand: 26.04.2016

Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Auf dieser Grundlage geht es uns um

- Erziehung zur Toleranz und Hilfsbereitschaft
- Erziehung zu Umweltbewusstsein und Naturverständnis
- Erziehung zu Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen
(kein isoliertes Training von Kulturtechniken)

Echtes Selbstbewusstsein entwickelt sich durch das Erproben der eigenen Kräfte und der Freude an der eigenen Leistung. Jedes Kind hat dazu die nötige Zeit, die es braucht. Kinder, die zunehmend an verantwortliches Handeln gewöhnt werden, kommen später als Schüler mit den Erwartungen von Eltern und Lehrern besser klar.

Die christliche Erziehung ist Bestandteil unserer Bemühungen um ganzheitliche Entwicklung des Kindes und berücksichtigt, dass der Glaube an Gott und die Bereitschaft, sich dem Inhalt des Evangeliums zu öffnen, nicht befohlen oder anerzogen werden kann. Deshalb verzichtet unsere christliche Erziehung bewusst auf jegliches moralische Drängen.

Durch das Vermitteln biblischer Inhalte sollen Kinder

- Hilfen für das eigene Leben bekommen
- lernen, sich mit Werten des christlichen Glaubens auseinander zusetzen
(z. B. soziales Lernen im Rollenspiel von biblischen Geschichten).

Formen der pädagogischen Arbeit

Wie können wir unsere Ziele erreichen?

Die pädagogische Arbeit berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder und die momentane Gruppensituation, so dass sich Angebote an die gesamte und geteilte Gruppe bzw. an das einzelne Kind richten. Dies erfordert von den Erzieherinnen genaues Beobachten der Kinder und das Analysieren ihres Verhaltens:

- Was beschäftigt dieses Kind im Moment?
- Welche Sorgen/Nöte muss es verarbeiten?
- Welche Rolle spielt es in der Gruppe?
- Was passiert in der häuslichen Umgebung?

Ein Instrument zur Auswertung und Einordnung unserer Beobachtungen sind u. a. die „Grenzsteine der Entwicklung“ (Frühwarnsystem).

Bildungsbereiche

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind neben unserer christlich orientierten Pädagogik, die „Grundsätze elementarer Bildung“ des Landes Brandenburg.

Ziel dieser „Grundsätze elementarer Bildung“ ist es, sicherzustellen, dass allen Kindern die erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsräume eröffnet werden.

Die Inhalte mit denen jedes Kind im Verlauf seines Kita-Lebens bis zum Schuleintritt Erfahrungen gemacht haben sollte, sind in sechs Bildungsbereiche gegliedert:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Wenngleich die Religion formal dem Bildungsbereich „Soziales Leben“ zugeordnet ist, setzen wir als Christliche Kita hier einen Schwerpunkt in unserer Arbeit und stellen die Religionspädagogik als weiteren Bildungsbereich neben die in Brandenburg geltenden Grundsätze.

- **Körper, Bewegung und Gesundheit**

Kinder lernen mit ihren Sinnen über Bewegung, tasten und fühlen, riechen und schmecken, sehen und hören. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders. Unsere Aufgabe ist es auch, auf die Gesundheit der Kinder zu achten. Wir müssen sie vor Gewalt und Missbrauch schützen. Dies beginnt für uns bei Basisarbeit wie z.B. der Akzeptanz der persönlichen Grenze eines Kindes oder der Stärkung des Selbstwertgefühles durch Anerkennung und Wahrnehmung der je eigenen kindlichen Persönlichkeit. Wir unterstützen die Kinder dabei eigene Erfahrungen mit ihrem Körper zu machen. Wir leiten sie dazu an, ihren Körper wahrzunehmen, auf Signale zu achten (wie z.B.: „Ich bin müde. / Ich bin nicht müde!“ oder „Ich habe Hunger! / Ich bin satt!“ oder „Ich muss zur Toilette. / Ich muss nicht zur Toilette.“) und entsprechend zu handeln.

Auch gesunde Ernährung und Körperpflege sind ein wichtiger Aspekt für uns. Wir legen Wert darauf, dass es in der von uns gestellten Verpflegung überwiegend nur einmal in der Woche Fleisch gibt und bieten täglich frisches Obst und Gemüse an, das die Eltern mitbringen. Hier kommunizieren wir den Eltern, dass wir uns besonders über regionale und saisonale Produkte freuen.

Wo es finanziell möglich ist, beziehen wir auch andere Lebensmittel von regionalen Anbietern. Derzeit erarbeiten wir Leitlinien zur Gesunden Ernährung in unserer Kita, die sich an den Qualitätsstandards des Landes Brandenburg, sowie an den DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kitas orientieren.

Gemeinsam achten wir auf einen gesunden Ausgleich zwischen Bewegung und Ruhe/Entspannung. Bewegung wird zur Zeit bei uns über Bewegungsfreiräume definiert. Kinder erhalten Raum und Freiheit, sich zu bewegen. Dazu gehört unter anderem, dass in den Räumen

und Fluren nur notwendige Möbel stehen und somit darauf geachtet wird, Bewegungsflächen vorzuhalten. Wir beteiligen die Kinder bei den alltäglichen „Arbeiten“, wie Anziehen, Ausziehen, Betten bereiten, Tischdecken, Einschenken, Aufräumen der Speisen, Zubereitung der Vespermahlzeit, etc. und fördern auf diese Weise die motorischen Kompetenzen der Kinder.

Wir haben einen Bewegungsraum eingerichtet, der mit Sprossenwand, Schwebelbank, Kasten, Turnmatten und dem Hengstenbergmaterial ausgestattet ist und den Kindern in Absprache mit den Erzieherinnen i.d.R. jederzeit zur Verfügung steht (Ausnahmen bilden die Schlafzeit, sowie personelle Besetzungen, die die Beaufsichtigungen über mehrere Räume nicht im angemessenen Maß zulassen.). Die Krippe nutzt den Raum nach Absprache mit dem Elementarbereich.

Auch ein Morgenkreis als Angebot bietet Möglichkeiten für Bewegungsspiele oder einfache Dehnübungen.

Unsere Kita verfügt über eine große Freifläche und direkten Zugang zum örtlichen Waldgebiet.

Wir gehen möglichst jeden Tag mit der Klein- oder Gesamtgruppe in den Garten oder Wald, um den Kindern die notwendige Bewegung im Freien und an der frischen Luft zu ermöglichen. Von den Eltern erwarten wir die Kleidung, die ihr Kind der Witterung entsprechend benötigt, damit wir bei jedem Wetter nach draußen können. Dabei nehmen wir natürlich Rücksicht auf extreme Wetterbedingungen.

- **Sprache, Kommunikation und Schriftkultur**

Unsere Einrichtung ist darauf ausgerichtet, Kinder unterschiedlicher Herkunft und sozialen Hintergrunds zu unterstützen und mit ihnen Freude am Sprechen zu entwickeln. Wir haben Bildungsecken eingerichtet, die Kinder zur Kommunikation untereinander einladen, wie z.B. einen Kaufmannsladen, eine Doktor- oder Puppenecke, eine Poststation und einen Bereich zum Verkleiden. Auch verschiedene Zusammenkünfte im Tageslauf (wie z.B. ein Morgenkreis, die Tischgemeinschaften zu den Mahlzeiten,...), sowie die Portfolioarbeit mit dem einzelnen Kind bilden einen Rahmen, um den Kindern vielfältige Sprechansätze zu bieten und Freude am Sprechen zu entwickeln.

Wir lassen die Kinder durch Vorbildverhalten der Fachkräfte und dem Verhalten der anderen Kinder erleben, dass es Spaß macht sich anderen mitzuteilen. Wir Erzieherinnen verstehen uns als Sprachvorbilder und achten darauf, artikuliert und grammatikalisch korrekt zu sprechen.

Im Krippenbereich werden in Angeboten, aber vor allem alltagsbegleitend Reime, Fingerspiele und (Quatsch-)Lieder eingesetzt, die die jüngeren Kinder zum Sprechen und Lautieren ermuntern und anregen sollen.

Unser vielfältiges Angebot an Büchern für jede Altersgruppe lädt die Kinder ein, sich über Bild und Text für Schriftkultur zu interessieren. Über Bücherkisten im Krippenbereich und einer eigens dafür eingerichteten Lesecke im Elementarbereich ermöglichen wir den Kindern zu jeder Zeit den Zugang zu Büchern. Dabei ist es uns wichtig, einen wertschätzenden Umgang mit den Büchern zu vermitteln. Das regelmäßige Vorlesen oder die Bilderbuchbetrachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Fantasievolle Geschichten bringen einen großen Schatz an Worten und Beschreibungen mit, welche die Sinne anregen und vielleicht sogar zu Wortschöpfungen führen.

Im Elementarbereich werden wir einmal wöchentlich von einer Lesepatin unterstützt, die den Kindern in der Mittagszeit in ruhiger Atmosphäre vorliest.

- **Musik**

Musikalische Bildung spricht Sinne und Gefühle an, fördert Fantasie und Kreativität, sowie die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Musik und Rhythmus gehören bei uns zum Alltag und sind darin integriert. Vorwiegend nutzen wir unser körpereigenes Instrument, die Stimme.

Im Krippenbereich hat Gesang zur Kontaktaufnahme oder in für das Kind emotional schwierigen Situationen zum Aufmuntern und Trösten zusätzlich eine besondere Bedeutung. Immer wieder zwischendurch, zu besonderen Anlässen, vor dem Essen, nach dem Essen, vor dem Schlafengehen und zum Wachwerden finden sich aber im ganzen Haus und jedem Bereich Gelegenheiten, mit den Kindern zu singen. Über die Stimme hinaus kann der ganze Körper als Instrument eingesetzt werden (Klatschen, pfeifen, stampfen usw.).

Einzelne einfache Instrumente (Klanghölzer, Triangel, Rasseln usw.) sind allen Kindern frei zugänglich, um selbstständig erkundet und ausprobiert zu werden. Wir ermuntern das Kind dazu, dies zu tun und sich selbst zuzutrauen.

Auch die Begleitung mit der im Haus vorhandenen Gitarre fördert den Wunsch der Kinder, sich musikalisch auszudrücken. Lieder und musikalische Spiele verstehen wir zudem als Schlüssel für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Musik, Rhythmus und auch Tanz werden von uns als universelle Sprache/Kommunikation genutzt und erlebt, an der jeder teilhaben kann, unabhängig von Lebensalter, Bildung, Entwicklungsstand, individuellen Wahrnehmung oder kulturellem Hintergrund.

- **Darstellen und Gestalten**

Es ist ein menschliches Grundbedürfnis sich auszudrücken. Höhlenmalereien z.B. zeugen von diesem Urbedürfnis des Menschen. Erfahrungen des alltäglichen Lebens werden umgesetzt und verarbeitet im darstellenden Spiel und im bildnerischen Gestalten. Kinder begreifen so im wahrsten Sinne des Wortes ihre Welt.

Wir legen Wert darauf, Kindern von Anfang an Möglichkeiten zu bieten, sinnliche Erfahrungen mit verschiedenen Materialien wie z.B. Sand, Knete, Wasser, Farben, Pappe und Papier zu machen. Diese Materialien stehen den Kindern frei zugänglich zur Verfügung. Im Krippenbereich haben wir große Staffeleien, auf denen Kinder großflächig malen können. In allen Bereichen werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, an Tischen und Arbeitsflächen mit unterschiedlichen Materialien zu arbeiten und zu werken. Wir ermuntern Kinder zum Malen und Zeichnen, Modellieren und Formen, konstruieren und Bauen. Arbeiten der Kinder werden im Haus ausgestellt und auf diese Weise wertgeschätzt. Besondere Bauwerke und Konstruktionen können mit dem Fotoapparat festgehalten und dokumentiert werden.

- **Mathematik und Naturwissenschaft**

Kinder erleben Mathematik und Naturwissenschaft in ihrem Alltag in unterschiedlichen Zusammenhängen. Sie zählen, vergleichen, ordnen und entdecken Zusammenhänge. *„Mathematik ist das Alphabet, mit dessen Hilfe Gott das Universum beschrieben hat.“ (Galileo Galilei)*

Wir sehen es als unsere Aufgabe, mathematische und naturwissenschaftliche Entdeckungen von Kindern zu ermöglichen und zu begleiten. Physikalische und mathematische Experimente sollen Kinder begeistern und die Lust am Lernen entwickeln. Die Grundlagen für mathematisches und naturwissenschaftliches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind

die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, Mengen und Formen, Mustern und Gesetzmäßigkeiten, Konsistenz, Symmetrie und Naturphänomenen, aber auch mit mathematischen Operationen, wie Zählen, Messen, Schätzen, Sortieren, Ordnen und Vergleichen machen kann. Mathematik und Naturwissenschaften bringen uns zum Staunen und machen Spaß!

Wir eröffnen den Kindern in unserem Alltag mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungsfelder.

Wir zählen z.B. die Kinder im Morgenkreis, beim Tischdecken überlegen wir, wie viel Teller fehlen. Beim Einschenken von Getränken machen die Kinder Erfahrungen mit Mengen, Fließeigenschaften, Volumen, etc.

An unserer Messlatte messen und vergleichen die Kinder ihre Körpergrößen.

Beim Kochen und Backen wird gemessen und gewogen und Erfahrungen mit sich verändernden Formen und Konsistenzen gemacht.

In der Bauecke gibt es Konstruktionspläne; es gibt unterschiedliche Bausteine (dicke, dünne, große und kleine ...); auch Farben und Formen sind unterschiedlich.

Über den Tagesablauf bekommen die Kinder ein Gefühl für Zeit: Wann gibt es Essen? Wann werde ich abgeholt? Wie lange dauert es noch bis... ?

Wir nutzen die natürliche Neugier der Kinder um mit allen Sinnen unsere Umwelt zu erkunden und zu erforschen und um naturwissenschaftliche Grunderfahrungen zu machen. Dies geschieht neben den alltäglichen Erfahrungen im Tageslauf auch beim Umgang mit Pflanzen und Tieren und führt bis zur Entdeckung spannender Naturphänomene beim Forschen und Experimentieren.

• Soziales Leben

Eine grundlegende Aufgabe der Kita als Gemeinschaftseinrichtung ist die Unterstützung des einzelnen Kindes in der Entwicklung seiner eigenständigen Persönlichkeit, sowie gleichermaßen die Unterstützung zur Entwicklung von sozialen Beziehungen zu anderen.

„Aufgabe der Erzieher ist es, die Kinder darin zu unterstützen, ihren eigenen Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sie für die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer zu sensibilisieren.“ (aus: Grundsätze elementarer Bildung MBS, 2005)

Im Zusammenleben einer Gemeinschaft ist das Wahrnehmen und Anerkennen der Bedürfnisse und Gefühle Einzelner, sowie die Einhaltung von Grenzen und Regeln zum gelingenden Miteinander unverzichtbar. Auf vielfältige Weise versuchen wir in unserem Kitaalltag, die Kinder in der Entwicklung dieser Kompetenzen zu unterstützen. Z.B.:

- Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags ermöglicht es ihnen, wechselseitig die eigenen Bedürfnisse und die der Gruppe in den Blick zu nehmen.
- Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln aufgestellt, diskutiert und verhandelt, solange sie nicht das Wohlergehen des Einzelnen in der Gemeinschaft berühren.
- Durch Eigentumsfächer lernen die Kinder eine Privatsphäre zu genießen und auch zu respektieren.
- Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder in der Austragung von Konflikten und ermutigen sie, eigenständig Lösungen zu finden.
- Im Rollenspiel und mit Verkleidungsangeboten schlüpfen die Kinder in eine andere Person und probieren spielerisch neue Möglichkeiten und Sichtweisen aus.
- Die Kinder übernehmen zu zweit oder in kleineren Gruppen Aufgaben (z.B. Tischdienst, Spielleitung,...)

- **Religion**

Als christliche Einrichtung haben wir den Auftrag, den Kindern die Inhalte des christlichen Glaubens nahe und sie mit Gott in Verbindung zu bringen. In unserer Einrichtung arbeiten derzeit evangelische, freikirchliche und auch konfessionslose Erzieherinnen. Uns ist die Offenheit dem christlichen Glauben gegenüber wichtig und auch das Glaubenszeugnis den Kindern gegenüber, ohne welches ein authentisches Glaubensleben in der Kita nicht möglich wäre. Über die christliche Botschaft erfahren die Kinder für den Alltag Hoffnung, Trost, Mut, Wertschätzung und Freude.

Mit den wiederkehrenden Festen und Höhepunkten des kirchlichen Jahreskreises begleiten wir die Kinder durch das Jahr. Wiederholungen und feste Bräuche vermitteln Geborgenheit und Orientierung. In entwicklungsgerechter Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu den Inhalten, wie sie sich in den Riten und Festen der Kirche ausdrücken.

Es gibt ein vom Team erarbeitetes religionspädagogisches Monatsprogramm, das die Christlichen Feste und unterschiedliche biblische Themen berücksichtigt. Mindestens einmal wöchentlich wird das Thema den Kindern in den Gruppen/Bereichen angeboten.

Wir beten, singen, feiern, tanzen, malen, hören und erleben den Glauben in alltäglichen Situationen. So bringen wir den Kindern Gott als Schöpfer nahe, der uns die Welt geschenkt hat. Wir sensibilisieren die Kinder auch für Natur und Umwelt und damit für Gottes Schöpfung. Durch spielerische Naturentdeckung und ganzheitlicher Naturbegegnung möchten wir weitergeben, dass die Welt in der wir leben ein Geschenk Gottes ist, das wir erhalten und schützen wollen. Wir tragen Verantwortung für Menschen, Tiere, die Natur und den Kosmos. Aus diesem Grund schränken wir auch das Mitbringen von Kampfspielzeug in unserer Einrichtung ein.

Stand: 16.11.2015

Stellenwert des Spiels

C 2

Das Spiel steht im Mittelpunkt in unserer Kita, denn wir sehen im Spiel der Kinder den wertvollsten Teil ihrer eigenen Bildungsarbeit:

- Die Kinder bilden sich im Spiel
- Das Spiel ist der Beruf der Kinder

Spielen ist ein ureigenes Bedürfnis jedes Kindes! So eignet es sich Wissen über die Welt an - in allen Bildungsbereichen entsprechend seiner jeweiligen Bedürfnisse und Interessen. Spielen ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, hat stets einen Sinn für das Kind, geschieht im Einklang mit den Fähigkeiten und Interessen. Spielen erzeugt positive Gefühle, entspricht immer den jeweiligen Bedürfnissen.

Wir sind davon überzeugt, dass das Spiel das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt. Das Kind gewinnt aus dem eigenen Spiel heraus Sicherheit, auch unabhängig von den Rückmeldungen anderer.

Gemeinsames Spielen mit anderen legt den Grundstein für eine demokratische Grundhaltung.

Wir ErzieherInnen sehen uns als SpielbegleiterInnen und IdeenunterstützerInnen.

Wir beobachten spielende Kinder mit hoher Wertschätzung und dokumentieren ihre Ideen und Handlungen. So wird die Bedeutung des kindlichen Spiels auch für Eltern sichtbar und nachvollziehbar.

Unser Ziel: Den Kindern eine Spielumgebung zur Verfügung zu stellen, in der sie sich ganz versenken und darin aufgehen können.

Dazu gehören Spielmaterialien, die das Spiel der Kinder anregt und bereichert.

Sie benutzen die Materialien nach ihren Ideen und Vorstellungen, die manchmal nicht dem "angedachten Zweck" entsprechen. (Ausnahmen bestätigen diese Regel - z.B. Regelspiele oder Puzzle bleiben als jeweiliges Spielmaterial zusammen).

Die Ideen und Bedürfnisse der Kinder bestimmen die Auswahl und die Nutzung der Materialien.

Wir achten darauf, dass das Spiel der Kinder grundsätzlich nicht unterbrochen wird.

Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten jedes Kind mit dem Ziel, sein Tun besser zu verstehen, seine Bedürfnisse und Themen zu erkennen, um es bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten!

„Schatzsuche statt Fehlerfahndung!“

Das bedeutet, nur "engagierte Kinder" zu beobachten, die sich in den Situationen wohl fühlen. So bewahren wir den "positiven Blick" auf jedes Kind.

Wir nehmen uns vor, jedes Kind 2x im Jahr zu beobachten und gegebenenfalls darüber eine Lerngeschichte zu schreiben.

"Lerngeschichten sind Forschungsberichte. Sie handeln davon, was Kinder tun, wofür sie sich vermutlich interessieren, was sie möglicherweise denken und fühlen, womit wir sie vielleicht unterstützen können."
(Sybille Haas "das Lernen feiern", S.7, verlag das netz)

Drei wichtige Fragen dabei:

1. Was habe ich (ErzieherIn) in der beobachteten Situation (oder in mehreren Situationen) über das Kind gelernt?
Konnte ich dieses Verhalten, diese Handlung das 1.Mal beobachten?
Kann ich zwischen "vorher" und "jetzt" vergleichen und diese Entwicklung in der Geschichte für das Kind festhalten?
2. Warum schreibe ich diese Lerngeschichte? Was hat mich am meisten fasziniert?
3. Wenn ich dem Interesse des Kindes folge: Wohin könnte dieses Interesse/diese Neugier das Kind führen (Perspektiven erkennen)? Z.B. als Aussicht in der Lerngeschichte "mal sehen, was Du noch alles 'erfindest'!"

"Wenn Ihr beginnt, Lerngeschichten zu schreiben, denkt daran, sie aus Eurem Herzen zu schreiben. Schreibt die Worte auf, die aus Euren Seelen sprudeln und in euren Köpfen auftauchen, also keine Wörter aus der pädagogischen Sprache. Das ist es, was die Verbindung zu Kindern und ihren Eltern herstellt." Robyn Lawrence
(Sybille Haas "das Lernen feiern", S.9, verlag das netz)

Wenn das Gefühl der Begeisterung mit dem Lernen gekoppelt ist, dann bleibt Kindern und Erwachsenen die Lust auf neue Erfahrungen - auf Entwicklung und Veränderung!

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes in Form eines Portfolios und haben uns dabei auf folgende Struktur verständigt:

- Wir ordnen das Portfolio zeitlich chronologisch
- Wir gestalten das Portfolio mit dem Kind gemeinsam und akzeptieren seine Wünsche und Vorstellungen (was soll aufgehoben oder schriftlich festgehalten werden? Was soll nicht hineinkommen, weil das Kind z.B. Bemerkungen oder Situationen peinlich findet...)
- Beobachtungen, Fotos o.ä. sind mit dem Datum versehen.
- Die Bedeutung einer Situation (ein gemaltes Bild des Kindes, ein Foto von einer Tätigkeit des Kindes, der Umgang mit einem Angebot der Erzieherin...) wird durch den beschriebenen Zusammenhang nachvollziehbar

Konzeption Christliche Kita Hasenbande

- Zu schützende Daten (Grenzsteine, Meilensteine, persönliche Informationen der Eltern usw.) bewahren wir in einem extra Ordner und unter Verschluss auf.

Mögliche Inhalte könnten sein:

- ein Deckblatt
- der Verlauf der Eingewöhnung
- Beliebte/geliebte Tätigkeiten des Kindes
- Spielorte
- „geschafft/gelernt“
- Experimente, die für das Kind bedeutsam waren
- Projekte, die aus einem Thema des Kindes entstanden sind
- Höhepunkte („mein Faschingskostüm“)
- Die Kindergruppe/ Freunde
- Wachsen, „älter werden“
- „das bist Du“

Wir verabreden im Team, wer für das Führen des Portfolios eines Kindes verantwortlich ist.

Stand: 26.5.2015

Planen

Öffnung innerhalb der Tageseinrichtung

Der *Elementarbereich* unserer Kita arbeitet offen.

Das bedeutet:

- Die Kinder des Elementarbereichs bewegen sich in Absprache mit dem pädagogischen Personal frei in den Räumlichkeiten des Elementarbereichs;
- die Erzieherinnen im Elementarbereich sind gleichermaßen zuständig für alle Kinder;
- Die Bezugserzieherin begleitet die Eingewöhnung und führt im Weiteren hauptsächlich die Portfolio-Ordner und die Entwicklungsgespräche;
- Angebote richten sich grundsätzlich an alle Kinder; (Ausnahmen bilden gezielte Angebote für z.B. die Kinder im Jahr vor der Einschulung,...)
- Die Materialien und das Raumangebot sind so gestaltet, dass die Kinder selbständig Zugriff auf ein vielfältiges Bildungs-Angebot haben, in dem sie ihren Interessen nachgehen und diese ständig erweitern können.

Uns ist bewusst, dass eine offene Arbeit in der Kita Chance und Herausforderung zugleich sind.

Wir achten darum darauf, dass

- alle Erzieherinnen einen Blick auf ankommende Kinder und Eltern haben und diese begrüßen;
- die Kinder und Eltern darüber informiert sind, dass dennoch jedes Kind im Kleeblatttraum sich anmeldet und auch dort Informationen zur Übergabe gegeben und entgegengenommen werden können;
- Informationen im Gruppenhefter sorgfältig festgehalten werden;
- im Tagesablauf Möglichkeiten geschaffen werden, bei denen die Kinder über die Angebote der Erzieherinnen informiert werden und daraus wählen können.
- Kinder, die zeigen, dass sie Orientierungshilfe benötigen, von einer Erzieherin stärker „an die Hand“ genommen und unterstützt werden (z.B. durch die Verabredung, in dem Raum sich aufzuhalten, in dem eine bestimmte Erzieherin sich aufhält).

Im *Krippenbereich* unserer Einrichtung versuchen wir, im fürsorglichen Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, Öffnungen innerhalb des Tagesablaufes, sowohl innerhalb der Krippe, als auch der gesamten Einrichtung, zu schaffen. So gibt es Zeiten im Tageslauf, in denen die Kinder das Raum- und Materialangebot der Möhrchen und der Löwenzähnhchen gegenseitig nutzen können, wenn die aktuelle Gruppensituation das zulässt (z.B. nicht während einer Eingewöhnung). Besuche der Kinder in der jeweils anderen Krippen-Gruppe und den dortigen Angeboten werden in Absprache ermöglicht. Das gilt auch für Besuche von Kindern zwischen der Krippe und dem Elementarbereich.

Stand: 24.05.2016

Mädchen und Jungen

Inklusion und Vielfalt

Sexualität von Kindern

Gestaltung der Räume

Räume regen an, fördern Aktivität. Sie geben den Kindern Orientierung, bieten mit der Möblierung, mit Bildern, Materialien, Büchern, Funktionsecken usw. wohldurchdachte Bildungsmöglichkeiten. Räume geben Sicherheit, bieten durch klare Strukturen Orientierung (z.B. feste Plätze für Werkzeuge, Stifte usw.). Sie bieten jedem Kind Schutz und ermöglichen Rückzug.

Wir wissen, dass sich Räume und Materialien immer verändern, da sie den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen.

Wir reagieren flexibel und zeitnah auf Veränderungen.

Räume als "vorbereitete Umgebung" für die Kinder zu verstehen stellt an uns die Aufgabe

- Struktur und Ordnung immer wieder herzustellen
- für ausreichendes Material zu sorgen, ohne die Kinder einer Reizüberflutung auszusetzen ("nur so viel Material zur Verfügung stellen wie ich als Erzieherin in der Lage bin, es auch wieder zu ordnen")

Alle Räume in unserer Kita sind so gestaltet, dass sie zum Spielen herausfordern:

- offene Regale ermöglichen den Kindern den Zugang zu Materialien
- beschriftete Fächer geben Orientierung und erleichtern den Überblick
- die beiden Bäder sind neu gestaltet, verfügen über Kindertoiletten und große Waschbecken auf unterschiedlichen Höhen (entsprechend der Größe der Kinder). Die Kinder können mit dem Element Wasser experimentieren. Entsprechendes Wasserspielzeug steht zur Verfügung
- der Flur wird zu allen Tageszeiten ins Spiel einbezogen.

Die Kinder kennen alle Räume der Kita. Sie sind ihnen grundsätzlich zugänglich.

Wir achten in den Räumen auf eine klare Struktur: Tätigkeitsbereiche (verkleiden, lesen, malen, bauen usw.) sind durch Raumteiler, Teppiche o.ä. sichtbar gekennzeichnet.

Jedes Kind verfügt über ein Eigentumsfach. Alle persönlichen Bereiche der Kinder (Garderobe, Eigentumsfach, Handtuch usw.) sind mit dem Bild des Kindes und seinem Namen gekennzeichnet.

Unser Grundsatz bei Spielmaterialien: Nicht so viel Verschiedenes, dafür lieber "mehr von diesen Materialien! Z.B. nur 2 verschiedene Bausysteme, diese dann aber in großer Menge. Das unterstützt z.B. ein gemeinsames Spiel, erhöht die Experimentiermöglichkeiten und erweitert Erkenntnisse.

Sowohl der Krippen- als auch der Kindergartenbereich verfügen über Podeste. Sie ermöglichen den Kindern unterschiedliche Perspektiven und dienen auch zum Schlafen, Ruhen oder ermöglichen Rückzug.

Gestaltung des Tagesablaufs und Lernen im Alltag

In unserer Kita kommen Kinder aus vielfältigen familiär, kulturell und sozial geprägten Verhältnissen, sowie unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsständen zusammen. Sie verbringen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal einen Großteil ihres Tages hier. In den Randzeiten (Frühdienst von 7.00 – 8.00 Uhr und Spätdienst von 16.00 – 17.00 Uhr) werden Krippen- und Kindergartenkinder derzeit von einer Kollegin gemeinsam betreut. In der Zeit dazwischen findet die Betreuung der Kinder in den jeweils eigenen Bereichen durch die Bezugserzieherinnen statt. Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder die „Dinge des alltäglichen Lebens“ (Aus-und Anziehen, Mahlzeiten, Körperpflege, Toilettengang,...) möglichst selbständig bewältigen können und lassen den Kindern die Zeit, die sie dafür benötigen.

Bei der Gestaltung des Tages-/Jahresablaufs erleichtern einige immer wiederkehrende Rituale (gemeinsame Mahlzeiten, Morgenkreis, Mittagsruhe) den Kindern die zeitliche Orientierung. Nach Absprache mit den Eltern wird den KG-Kindern eine Wachgruppe in der Mittagsruhe ermöglicht.

Auch die gemeinsame Gestaltung von (christlichen) Festen ist ein wichtiger Bestandteil unserer (religions-) pädagogischen Arbeit, sie gibt den Kindern darüber hinaus Orientierung im Rhythmus des Jahres.

Feste Zeiten im Tagesablauf:

7.00 – 8.00 Uhr „Ankommen“

Die Kinder kommen an und werden von der Erzieherin im Krippenbereich (Möhrchenraum) begrüßt. Ein „Tür-und-Angel-Gespräch“ zwischen Eltern und Erzieherin ermöglicht kurze Absprachen und einen Informationsaustausch über das Kind. Notwendige Informationen werden in den Gruppenbüchern für die Kolleginnen notiert.

Die Kinder wählen frei ihre Spielpartner und –Materialien. In Absprache mit der Erzieherin können Kindergartenkinder auch Spielmaterialien aus anderen Räumen holen.

8.00 – 8.30 Uhr „Frühstück“

Die Kindergartenkinder gehen mit ihrer Erzieherin in den Kindergartenbereich. Sowohl in der Krippe als auch im Kleeblattraum des Kiga-Bereichs wird vom Haus aus jetzt das Frühstück angeboten. Den Kindern steht Kakao, Tee und Wasser, sowie ein täglich wechselndes Frühstücksangebot zur Verfügung, wovon sich die Kinder möglichst selbständig bedienen. Im Krippenbereich frühstücken in der Regel alle anwesenden Kinder mit. Die Mahlzeit wird mit einem gemeinsamen Danklied oder Gebet eröffnet. Im Kindergartenbereich können Kinder, die schon Zuhause gefrühstückt haben währenddessen im benachbarten Radieschenraum spielen, um so ein ungestörtes Frühstück zu gewährleisten.

Die Kinder beenden ihre Mahlzeit individuell und wählen dann ihren Spielort.

9.00 Uhr/9.30 Uhr „Morgenkreis“

In der Regel findet in den Gruppen/Bereichen täglich ein Morgenkreis statt. Die Eltern sind gebeten, ihre Kinder rechtzeitig vor, oder dann erst nach dem Morgenkreis zu bringen. Hier haben Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Entdeckungen, Experimente, aktuelle Themen, ... ihren Platz, die sowohl von den Erzieherinnen gewählt, als auch von den Kindern gewünscht werden. Im Kindergarten kann der Morgenkreis sowohl in der gesamten Gruppe, als auch in alters-, bzw-entwicklungsspezifischen Kleingruppen stattfinden.

(Seite 1 von 3)

Der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit, die Gruppe wahrzunehmen, etwas zu

erzählen und den anderen zuzuhören. Sie lernen, sich über einen gewissen Zeitraum zu konzentrieren und besprechen mit den Erzieherinnen ihren Tag in der Kita.

Im Anschluss an den Morgenkreis machen die Erzieherinnen Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen sowohl in Haus und Garten, als auch im angrenzenden Waldgebiet und der näheren Umgebung.

11.10 – 12.30 Uhr „Mittagessen“

Das Mittagessen findet in den Gruppen und zu aufeinanderfolgenden Zeiten statt. Da die Möhrchen schon recht bald müde sind, beginnt diese Gruppe zuerst mit der Mahlzeit. Die Löwenzähnen folgen unmittelbar. Die zeitliche Versetzung ermöglicht eine entspannte Situation in Garderobe und Waschraum vor und nach der Mahlzeit.

Auch die Schlaf- und Wachkinder nehmen das Mittagessen zeitlich nacheinander ein, was ebenfalls entspannte Situationen in Garderobe und Waschraum ermöglicht und den Wachkindern auch einen längeren Vormittag bietet. Die Kinder beteiligen sich beim Eindecken des Tisches, bzw. erledigen dies selbständig. Während die Einjährigen Kinder das selbständige Essen mit Löffel und Gabel noch erlernen und erproben, essen die Kinder ab zwei Jahren mit Löffel oder Messer und Gabel. Nur wo es nötig ist, unterstützt die Erzieherin das Kind. Den Kindern stehen sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten Kannen mit ungesüßten Getränken (immer Tee und Wasser, ab und zu Saftschorle) zur Verfügung, aus denen sie sich selbst eingießen können. Das Essen wird in Schüsseln gereicht, von denen die Kinder des Elementarbereichs sich ebenfalls selbständig auftun und so nicht nur die Fertigkeit des Auffüllens lernen und üben, sondern lernen mit der Zeit auch, ihren Hunger und die nötigen Nahrungsmengen einzuschätzen. Im Krippenbereich streben wir an, dass die Kinder sich selbständig auftun, jedoch ermöglichen die schmalen Tische dies derzeit noch nicht.

Die Erzieherinnen nehmen mit den Kindern gemeinsam das Essen ein. Sie ermutigen die Kinder unbekannte Speisen zu probieren und sorgen für eine ruhige und angenehme Gesprächsatmosphäre bei Tisch.

Das Mittagessen wird mit einem Tischgebet oder -lied eröffnet und gruppenweise gemeinsam beendet.

12.00 – 14.00 Uhr „Mittagsruhe“

Nach dem Essen putzen alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr ihre Zähne. Die Schlafkinder machen sich mit entwicklungsgemäßer Unterstützung durch die Erzieherin bettfertig (wozu auch das Herrichten der Betten gehört) und feste Rituale läuten die Mittagsruhe ein. Die Erzieherin verbleibt im Schlafrum bis alle Kinder eingeschlafen sind; Kinder, die nach einem angemessenen Zeitraum nicht in den Schlaf gefunden haben, verlassen mit der Erzieherin den Schlafrum und gehen zur Wachgruppe.

Kinder, die ausgeschlafen haben, verlassen selbständig den Schlafrum und ziehen sich alleine oder mit Hilfe der Erzieherin an. Spätestens gegen 14.15 Uhr sind alle Kinder im Krippenbereich wach (im Kindergartenbereich etwa gegen 15.00 Uhr) und bekommen eine Vespermahlzeit gereicht. Kinder, die noch schlafen werden in der Regel nicht geweckt, sondern es wird gewartet, bis sie selber erwachen.

Die Wachgruppe sammelt sich nach dem Zähneputzen in der Lesecke des Kleeblattraums, wo die Erzieherin eine Geschichte vorliest und auch diese Kinder zur Ruhe kommen. Danach sind die Kinder angehalten, ruhige Beschäftigungen zu suchen oder können ein Angebot der Erzieherin nutzen. Später können die Wachkinder auch im Garten spielen. Gegen 15.00 Uhr gibt es noch eine Vespermahlzeit für die Wach- und Schlafkinder getrennt.

16.00 – 17.00 Uhr „Verabschieden“

Ab 16.00 Uhr ist eine Erzieherin im Spätdienst für die Kinder aus Krippe und Kindergarten gemeinsam zuständig. Vorher findet eine Übergabe der Kinder und ein entsprechender Informationsaustausch statt. So es die Witterungsverhältnisse zulassen, findet diese Zeit im Garten statt.

So sie es nicht zulassen, entscheidet die Erzieherin in Absprache mit den Kolleginnen, wo die Betreuung stattfindet. Wir legen Wert darauf, dass jedes Kind persönlich verabschiedet und den Bezugspersonen übergeben wird. Wichtige Ereignisse des Tages können nach Einblick in das Gruppenbuch rückgemeldet, bzw. Informationen und Abmeldungen für den Folgetag notiert werden. Die Kinder helfen beim Aufräumen, bevor sie die Einrichtung verlassen.

Stand 15.10.2013

Regeln in der Kita

Auf folgende gemeinsame Regeln für alle Kinder unserer Kita haben wir uns verständigt:

- Die Kita und das Kitagelände dürfen die Kinder nicht alleine verlassen!
- Jedes Kind (bzw. die Eltern) meldet sich bei seiner Erzieherin an, wenn es in die Kita kommt und sagt ebenfalls Bescheid, wenn es nach Hause geht (anmelden bzw. begrüßen und abmelden bzw. verabschieden)
- Das Tor auf dem Flur zum Krippenbereich wird immer geschlossen!
- Von 12.30 - 14.00 Uhr ist Mittagsruhe. Die wird von allen eingehalten bzw. beachtet.
- Die Kita-Haustiere werden nur zusammen mit einem Erwachsenen gefüttert
- Die Kinder können Spielzeug von Zuhause mitbringen - die Verantwortung dafür bleibt bei den Kindern (bzw. ihren Eltern). Kampf- und Schlagspielzeug bleiben aber Zuhause!
- Das Eigentumsfach gehört dem jeweiligen Kind und ist für andere tabu! Dazu gehört auch das Portfolio des Kindes.
- Wenn ein Kind anderen gegenüber "STOP" sagt oder mit Gesten deutlich macht, dann bedeutet das für alle AUFHÖREN!

Wir verstehen das Einhalten dieser Regeln in Abhängigkeit vom Alter der Kinder als Prozess.

Wir werden diese Regeln mit den Kindern besprechen (in einer ihrem jeweiligen Alter angemessenen Art und Weise) und gemeinsam eine Form überlegen, die Regeln anschaulich darzustellen. Sie sollen für alle Kinder und Erwachsenen im Alltag in der Kita sichtbar sein.

Wir respektieren im Team unterschiedliche persönliche Grenzen im Umgang mit Ängsten und das Zulassen von Erfahrungen o.ä.

Stand: 24.4.2013

Kinder unter 3 Jahren

Kinder, die in die Schule kommen

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt das Kind, auch dort zu lernen. **Vorschulisches Lernen** findet daher von Anfang an statt. Als zusätzliches Angebot fördern wir die Kinder im letzten Jahr vor der Schule noch gezielt im Hinblick auf die neue Lebenssituation „Schule“.

Die Rolle der Leiterin

Zusammenarbeit im Team

Wir legen großen Wert auf Teamarbeit, damit für Außenstehende und Kinder sichtbar wird, dass wir einheitlich zusammenarbeiten. Ein gut funktionierendes Team ist die Grundlage für ein positives Arbeitsklima, in dem sich sowohl Erzieherinnen als auch Kinder wohlfühlen.

Arbeit im Team bedeutet für uns gegenseitige Wertschätzung, sich aufeinander verlassen können, Aufmerksamkeit für die Situation der Anderen sowie gemeinsame Planungen, um Alltagssituationen auszuwerten und konstruktive Kritik äußern und annehmen zu können.

Wir sind uns bewusst, dass gute Teamarbeit von guter Kommunikation abhängig ist. Unter guter Kommunikation verstehen wir direkte Kommunikation.

Dienstberatungen für das gesamte Personal finden einmal im Monat statt. Zu Beginn jeder monatlichen DB nimmt die Köchin teil, um aktuelle Themen zu klären und Absprachen zu treffen.

Zu bestimmten Anlässen – wie Weihnachten, KiTa-Geburtstag,... - werden gesonderte Beratungen durchgeführt.

Beide Kleinteam der Krippe und des KiGa treffen wöchentlich zum fachlichen Austausch, für die Planung der pädagogischen Arbeit und Auswertung von Beobachtungen.

Für den Umgang miteinander verabreden wir Folgendes:

- Konflikte direkt klären - und nicht über Dritte
- in ICH-Botschaften reden
- Unzufriedenheit o.ä. in Ruhe und mit Zeit ansprechen (nicht zwischen Tür und Angel)
- Kritik bzw. Konflikte so zeitnah wie möglich ansprechen
- Kritik an konkreten Situationen deutlich machen, genau beschreiben
- Auch im Team hat jedes Mitglied Freiräume. Jede kann in eigener Verantwortung Entscheidungen treffen. Die Balance zwischen Team und jeder Einzelnen stellen wir immer wieder neu gemeinsam her. (Akzeptanz der Individualität mit "Ecken und Kanten", Konzentrieren auf das Gemeinsame)
- Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass jede im Team eine unterstützende Haltung den anderen gegenüber einnimmt. So konnte im Laufe der Zeit Vertrauen und Wohlwollen entstehen und wachsen.

Die Mitarbeitenden besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen (mindestens 5 Tage im Jahr) und werden, soweit es die dienstlichen Belange zulassen, dafür freigestellt. Die Inhalte der Fortbildungen werden dem Team vermittelt, so dass alle davon profitieren können.

Besprechungen

Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

Wir verstehen uns in unserer Kita als „lernende Organisation“, die im Kollegium und mit den Kindern Leben teilt und den Alltag gemeinsam gestaltet. Kinder und Erwachsene lernen miteinander und voneinander.

Dieses Bild vom Kind und von der gelebten Praxis möchten wir gerne auch an zukünftiges Fachpersonal weitergeben. Darum engagieren wir uns als Lernort Praxis in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Wir suchen aktiv den Kontakt und das Gespräch mit den Sozialpädagogischen Fachschulen, um eine optimale Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis in der Ausbildung von pädagogischem Fachpersonal zu erzielen.

1. Rahmenbedingungen für die Ausbildung und Anleitung in der „Hasenbande“

Die „Christliche Kita Hasenbande“ ist **Konsultationskita für die Fachkräfteausbildung (KoFa)** des Landes Brandenburg. Als solche verfügt unsere Einrichtung über eine herausragende pädagogische Praxis, die im November 2012 durch ein externes Evaluationsverfahren überprüft und festgestellt wurde. Das Team nutzt das erstellte Qualitätsprofil zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis.

Als KoFa engagieren wir uns in besonderem Maße für die Qualifikation des Fachkräftenachwuchses. Dazu gehören neben einer fachlich fundierten Praxisanleitung auch der Kontakt und die Kooperation mit den regionalen Ausbildungsstätten.

Ebenfalls besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der örtlichen Oberschule, um schon ganz jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Einblicke in den Beruf der Erzieherin zu bekommen.

Da sich unsere Einrichtung in freier Trägerschaft befindet, besteht hier die Möglichkeit, die Strukturen einer Kita kennenzulernen, die in besonderer Weise von der Initiative engagierter Eltern geprägt ist. Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal bekommt auch ein Gesicht durch gemeinsame Aktionstage, Elternabende, regelmäßige Elterncafés und Ausflüge.

Durch die christliche Ausrichtung in unserer Pädagogik können Praktikantinnen Erfahrungen im Bereich der Religionspädagogik sammeln und erleben die Gestaltung von christlichen Festen im Jahreskreis.

Diese Erfahrungen können sowohl im Krippenbereich als auch im Elementarbereich gemacht werden. In beiden Arbeitsbereichen stehen den Praktikantinnen in der Anleitung erfahrene und ausgebildete Fachkräfte zur Seite. Die Anleiterinnen führen mit den Praktikantinnen regelmäßige Anleitungsgespräche und sind verlässliche Ansprechpartnerinnen im Alltag.

Neben der personellen Begleitung durch erfahrenes Fachpersonal stellen wir den Praktikantinnen in unserer Einrichtung aktuelle Fachliteratur zur Verfügung. Ein mit unterschiedlichen Medien ausgestattetes Erzieherinnenzimmer kann von den Praktikantinnen mitgenutzt werden.

Je nach Art und Länge des Praktikums besteht die Möglichkeit, neben den wöchentlichen Dienstberatungen des Kleinteam auch an den monatlichen Teambesprechungen des gesamten Teams teilzunehmen. Auch können Erfahrungen in der Elternarbeit bei Entwicklungsgesprächen und Elternabenden gemacht werden.

2. Formen des Praktikums

Unsere Einrichtung bietet grundsätzlich folgende Praktikumsmöglichkeiten:

- Schülerpraktikum
- Berufsfindungspraktikum
- Praktikum im Rahmen sozialpädagogischer Ausbildungen/Studiengänge
- Berufsbegleitende Ausbildung bzw. Qualifizierung

3. Voraussetzung für die Aufnahme einer Praktikantin

Bewirbt sich jemand für ein Praktikum in unserer Einrichtung, erwarten wir dies grundsätzlich in schriftlicher Form (das Schülerpraktikum ausgenommen, gehört auch ein *erweitertes polizeiliches Führungszeugnis* zu den üblichen Bewerbungsunterlagen). Abhängig von der Art des Praktikums erfolgt ein persönliches Kennlerngespräch mit der Leiterin bzw. ein offizielles Bewerbungsgespräch mit der Leiterin und dem Träger der Einrichtung.

Von einer Praktikantin erwarten wir nicht unbedingt die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinschaft, wenngleich sie dennoch wünschenswert ist. Die Offenheit gegenüber den Inhalten des christlichen Glaubens ist jedoch für die Vergabe eines Praktikumsplatzes in unserer Kita unabdingbar.

Die Berücksichtigung und Auswertung der Situation in den einzelnen Bereichen (Krippe und Kindergarten) der Einrichtung durch das Team, entscheidet nach Sichtung der Bewerbung und nach einem Probearbeiten über die mögliche Vergabe eines oder mehrerer Praktikumsplätze, sowie den Abschluss eines Praktikumsvertrags.

4. Anforderungen an die Praktikantin

Um als Praktikantin in unserer Einrichtung tätig zu sein, erwarten wir ganz unabhängig von der Art und Weise des Praktikums grundsätzlich:

- Freude am Umgang mit Kindern und Menschen im Allgemeinen
- Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit
- körperliche und psychische Belastbarkeit
- ein angemessenes Erscheinungsbild/angemessene Kleidung
- Offenheit gegenüber den Inhalten des christlichen Glaubens.

Je nachdem welches Praktikum in unserer Einrichtung absolviert wird, erwarten wir ein gewisses Maß an Fähigkeiten in Bezug auf:

- Selbständigkeit
- Beziehungsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

- Kritikfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Reflexionsfähigkeit
- Fachwissen.

5. Anforderungen an die Praxis-Anleiterin/Mentorin

Jede Erzieherin in unserem Hause ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Jedoch stellen wir an eine Kollegin, die in unserem Haus mit der Anleitung einer Praktikantin betraut wird, bestimmte Erwartungen. Sie sollte in besonderem Maße für diese Aufgabe qualifiziert sein. Dazu gehört, dass sie:

- über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügt;
- freiwillig und gerne die Praxisanleitung übernimmt;
- eine Fortbildung zur Ausbildungsbegleiterin hat/macht;
- sich regelmäßig weiterbildet;
- über kommunikative und beratende Kompetenzen verfügt;
- den Kontakt zum Lernort Schule wahrnimmt;
- das eigene Handeln kritisch reflektiert;
- Freiräume für eigenständiges Arbeiten der Praktikantin schaffen kann;
- angemessen und fachlich Rückmeldung über die Leistung der Praktikantin geben kann.

6. Kooperation mit dem Lernort Schule

Um eine Praktikantin angemessen während des Praktikums begleiten zu können bedarf es der Kooperation mit dem Lernort Schule.

Wir erbitten von den Schulen schon im Vorfeld des Praktikums die Lernziele, bzw. Aufgabenstellungen, um die Erreichung dieser Ziele von Anfang an gewährleisten zu können. Die Praxisanleiterin nimmt an den von den Schulen organisierten Mentorentreffen teil.

Ebenso sucht sie den Kontakt zu der begleitenden Lehrkraft und ermöglicht nach rechtzeitiger Absprache der Hospitationstermine den Austausch über die Entwicklungsschritte der Praktikantin.

Wir sind offen gegenüber Hospitationsbesuchen von Fachschulen und geben im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten gerne unsere Praxiserfahrung auch am Lernort Schule weiter.

Stand: 28.10.13

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger gestaltet sich grundsätzlich vertrauensvoll und in gegenseitiger Wertschätzung.

Der Träger sichert die Finanzierung und verwaltungstechnischen Abläufe der Kita. Er ist verantwortlich für die Kontakte zum Landkreis und zur Kommune und für die Bereitstellung von ausreichendem und qualifiziertem Fachpersonal. Ebenfalls sucht der Träger nach alternativen Finanzierungswegen über Spenden, Sponsoren, Stiftungen usw., um den Rahmen für eine pädagogische Arbeit in hoher Qualität zu gewährleisten.

Innerhalb des Hauses legt der Träger die Verantwortung in allen Belangen in die Hände der Kitaleitung. Zwischen Kitaleitung und Träger besteht eine enge Abstimmung, um gemeinsam die Verantwortung für die Kita wahrzunehmen.

Dazu gehören:

- Die Aufgabe der Leitung, Informationen, Themen und Interessen vom Team in den Vorstand und umgekehrt zu tragen
- Die Teilnahme von Vorstandsmitgliedern an Dienstberatungen - nach Bedarf
- Die Teilnahme der Kitaleitung an Vorstandssitzungen - nach Bedarf ?????
bzw. die Kommunikation zwischen Kita und Vorstand übernimmt die Kitaleitung (in welcher Form wird noch geklärt)

Stand: 11.2.2013

Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung

Begleitende Eingewöhnung ist für uns selbstverständlich. Diese – für das Kind wie für die Eltern – wichtige Zeit, wird von allen Beteiligten gut vorbereitet und individuell gestaltet. Grundsätzlich gilt für uns: das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung; jedes Kind braucht einen anderen Rahmen, um diesen ersten Schritt angstfrei zu erleben.

Beim Planen von Eingewöhnungen beachten wir Urlaubs- und Fortbildungszeiten, um den Bedürfnissen der Kinder für eine sensible Eingewöhnung gerecht zu werden. Das bedeutet u.U., dass die Eingewöhnung zu einem anderen Zeitpunkt, als von den Eltern gewünscht beginnt.

Kinder, die im Elementarbereich eingewöhnt werden, haben eine Bezugserzieherin, die in dieser Zeit das Kind verlässlich begleiten kann. Sie bereitet ebenso wie die Krippenerzieherinnen die Eingewöhnung mit einem Eingewöhnungsgespräch mindestens 14 Tage vor Aufnahme des Kindes vor und sorgt als erste Ansprechpartnerin auch für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita.

Grundsätzlich versuchen wir, keine zwei Kinder gleichzeitig von einer Erzieherin einzugewöhnen. Sollte sich dies nicht vermeiden lassen, gewöhnen wir die Kinder im Tagesablauf zeitversetzt ein. Während der Eingewöhnung im Elementarbereich achten wir bei der Dienstplangestaltung darauf, dass eine zweite Bezugsperson die Möglichkeit hat, einen Kontakt zum Kind aufzubauen. Im Krippenbereich versuchen wir während der Eingewöhnungszeit die Springerkraft verstärkend miteinzubeziehen. Das bedeutet, dass sie wenn möglich mit anwesend ist, um die Bezugserzieherin zu entlasten und für die Eingewöhnung freizusetzen. Auf diese Weise wird auch dafür gesorgt, dass der Kontakt zu einer zweiten Bezugsperson geschaffen wird.

Die Leiterin stellt den Eltern beim ersten Kennenlernen das Eingewöhnungskonzept vor. Eine ausführliche Information zur Eingewöhnungszeit (siehe Anlage1), die sich am Berliner Eingewöhnungsmodell orientiert, geht den Eltern per Mail im Vorfeld zum Eingewöhnungsgespräch durch die Bezugserzieherin zu. Beim Eingewöhnungsgespräch selber wird den Eltern von der Erzieherin eine Elternmappe mit verschiedenen Informationen zum Kitastart und Kitaleben überreicht. Sie soll der Familie als Orientierungshilfe für die gesamte Kitazeit dienen.

Während der Eingewöhnung führt die Erzieherin ein Eingewöhnungsprotokoll (siehe Anlage 2), um die Entwicklung des Kindes innerhalb dieser Zeit zu dokumentieren. Diese Dokumentation dient auch einer zweiten Bezugsperson zur Information und Orientierung.

(Stand: 30.06.2016)

Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung und nicht familienersetzend. Darum ist eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen grundlegend für unsere pädagogische Arbeit. Unser gemeinsames Interesse gilt dem uns anvertrauten Kind.

Wir achten die Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen für ihr Kind und begegnen ihnen respektvoll und wertschätzend. Vom ersten Kontakt an versuchen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen. Wir geben uns gegenseitig Informationen, tauschen Erfahrungen aus und bieten im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit unsere Unterstützung an.

Für die Begegnung und den Austausch nutzen wir:

- Tür- und Angelgespräche
- 1x jährlich ein Entwicklungsgespräch
- Gespräche bei Bedarf und Anlässen
- Elternabende und Elterncafés

Die Eltern können aktiv im Kita-Ausschuss und im Verein der Elterninitiative das Kitaleben mitgestalten. Wir begrüßen und unterstützen Aktivitäten aus der Elternschaft wie z.B. einen Elternstammtisch oder Angebote, mit denen die Eltern die Kita im Alltag unterstützen. Wir ermutigen die Eltern, sich an Elternaktionstagen und Festen zu engagieren.

Um das Miteinander aktiv zu unterstützen, entwickeln wir einen Elternfragebogen, der halbjährlich ausgegeben und ausgewertet wird.

Für eine möglichst hohe Transparenz unserer pädagogischen Arbeit sorgen wir durch:

- Aushänge
- Dokumentationen
- Gesprächsbereitschaft
- Digitalen Bilderrahmen in den Garderoben
- Angebot der Hospitation

(Stand: 30.06.2016)

Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit suchen wir die regelmäßige Zusammenarbeit mit:

- den anderen Kindertagesstätten im Ort
- Schulen, die unsere Kinder besuchen

Kontakte zu anderen Institutionen

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit suchen wir die regelmäßige Zusammenarbeit mit:

- den örtlichen und überörtlichen Behörden
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- anderen für uns wichtigen Institutionen z.B. Kirchengemeinde etc.

Öffentlichkeitsarbeit/Darstellung der Kita nach außen

Qualitätskriterien und –instrumente

Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses